

Vom Büchertisch

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **35 (1927)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

drüsen von selbst die nötige Menge Fett ab, wodurch nicht nur der Fettgehalt, sondern auch die Wärmekonserverung und -regulierung gewährleistet wird. „Unsere Hautcreme enthält kein Fett“ wird entgegnet; dann brauchen wir sie um so weniger! so lange wenigstens unsere Haut gesund und nicht durch übermäßigen Gebrauch in Haushalt und Küche rissig geworden ist. In solchen Fällen kann man allerdings nichts dagegen haben, wenn sich die Hausfrauen eine Creme einreiben, meist wohl Honigglycerin, womit Heilung einer durch zu häufigen Wassergebrauch beim Waschen entzündeter, rauher Haut befördert wird. Aber diejenigen Personen, seien es Männlein oder Weiblein, die Manicure im modernen Sinne des Wortes treiben, das sind zum wenigsten Leute, die grobe Arbeit leisten. Es sind meist solche, die Zeit haben, manchmal auch nicht, und wo man sich schon die kleine Frage erlauben darf: wann finden denn diese Leute Zeit dazu, die immerhin mindestens eine halbe Stunde beanspruchende Manicure auszuüben? Früher aufstehen tun sie sicherlich nicht deswegen und von den Mahlzeiten wird auch nicht Zeit abgeschränzt. Eine Samariterin hat mir's verraten: auf dem Bureau wird's gemacht!

Zum Kapitel über Handpflege gehört auch der Handschuh. Leute, die Manicure treiben, müssen selbstverständlich auch Handschuhe tragen. Wohl kaum deswegen, daß man die gepflegten Hände nicht sehen sollte, sondern weil man Angst hat, die überpflegte Haut könnte durch die „gewöhnliche rauhe“ Luft leiden. Man hat es also herrlich weit gebracht, hat die Haut so maltrahiert, daß sie nicht mehr widerstandsfähig ist, und nun muß man eine zweite Haut zu Hilfe nehmen, die Handschuhe. Und was für eine wunderbare Haut sind sie doch! Man muß sie klein und zierlich auswählen, denn wie beim Fuße gilt auch beim Handschuh die kleine Nummer für

vornehmer und für eleganter. Man denkt nur dabei nicht, daß zu kleine, enge Handschuhe gerade oft Stauungen und unschöne rote Hände hervorrufen können, die Zirkulation noch mehr schädigen und man so immer wieder vermehrter Handpflege bedarf. Man denkt auch nicht daran, daß all das Zeug, das man an die Haut gestrichen hat, im Innern des Handschuhes abgestreift wird. Alle Tage kommt mehr hinein — und bleibt drin liegen, — denn die wenigsten Handschuhe werden gewaschen.

Pflegen wir unsere Hände und Füße mit Seife, Bürste und Wasser und schneiden wir unsere Nägel richtig, dann treiben wir die einfachste und billigste Manicure und Pedicure, brauchen dafür dann auch keine Fremdwörter, sondern nennen's: Reinlichkeit!

Dr. Scherz.

Vom Büchertisch.

Vom gesunden und kranken Herzen, von Univ.-Prof. Dr. Kerscheneiner, München. 122 Seiten, 18 Abbildungen. Preis geb. M. 1.85. Max Hesses Verlag, Berlin W 15.

Nach einer kurzen anatomischen Einleitung bespricht der bekannte Münchener Herzspezialist die einzelnen Formen der Herzkrankheiten (Klappenfehler, Entzündungen, nervöse Störungen), verbreitet sich über die Gefäßerkrankungen, unter denen die Arterienverkalkung zu den zum Teil mit Unrecht gefürchteten gehört, bespricht die Folgezustände und Beschwerden der Herzkrankheiten (Atemnot, Herzbelemmung, Pulsunregelmäßigkeiten usw.) und behandelt erschöpfend die Ursachen der Herzstörungen, wie Gelenkrheumatismus und Gifte (Alkohol, Tabak, Kaffee usw.). Ein eigenes Kapitel ist der so häufigen Neurasthenie und Folgeerscheinungen gewidmet. Den Beschluß bilden beherzigenswerte Ratschläge, als Frucht langjähriger Erfahrung. Ein empfehlenswertes Buch.

S—e.